

Lodzer Volkszeitung

Nr. 52. Die „Lodzer Volkszeitung“ erscheint morgens. An den Sonntagen wird die reichhaltige Illustrierte Beilage „Volk und Zeit“ beigegeben. Abonnementspreis monatlich mit Zustellung ins Haus und durch die Post 31. 4.20, wöchentlich 31. 1.05; Ausland: monatlich 50 Groschen, jährlich 31. 60.— Einzelnummer 20 Groschen, Sonntags 25 Groschen.

Schriftleitung und Geschäftsstelle:
Lodz, Petrikauer 109

Tel. 26-90. Postscheckkonto 63.508
Schriftleiter von 9 Uhr früh bis 7 Uhr abends.
Sprechstunden des Schriftleiters täglich von 2 bis 3.
Sekretär: Tel. 28-45.

Anzeigenpreise: Die siebengepflasterte Millimeterzelle 10 Groschen, im Text die dreigespaltete Millimeterzelle 40 Groschen. Stellengeschebe 50 Prozent, Stellenangebote 25 Prozent Rabatt. Vereinnotizen und Ankündigungen im Text für die Druckzelle 50 Groschen; falls diesbezügliche Anzeige auftauchen — gratis. Für das Ausland — 100 Prozent Zuschlag.

Vertreter in den Nachbarstädten zur Entgegennahme von Abonnements und Anzeigen: Aleksandrow: W. Körner, Parcergasse 16; Bialystok: B. Schwabe, Stolczna 43; Konstantynow: S. W. Modrow, Platz Wolności Nr. 38; Olszawa: Amalie Nitsch, Markt 505; Lubianice: Julius Watta, Gienkiewicza 8; Tomaszow: Richard Wagner, Bahnhofstraße 68; Zduńska-Wola: Anton Winkler, Poprzecznastr. Nr. 9; Zielitz: Eduard Stram, Rynek Kiliński 15; Jaroslaw: Otto Schmidt, Hiellego 20.

Die Schäden des Zollkrieges.

Im Januar waren es bereits zwei Jahre, seit wir mit Deutschland den wirtschaftlichen Krieg führen. Dieser Krieg hat beiden Parteien arge Wunden geslagen, weil er den äußerst regen Handelsverkehr zwischen den beiden Nationen lähmte. Die polnische Ausfuhr nach Deutschland betrug 50 Prozent der Gesamtausfuhr aus Polen und die Einfuhr aus Deutschland nach Polen 44 Prozent der Gesamt-einfuhr. Man kann sich also lebhaft vorstellen, daß der Abbruch der gegenseitigen Handelsbeziehungen beiden Nationen einen beträchtlichen materiellen Schaden zufügen mußte. In der großen deutschen Handelsbilanz ist unsere Einfuhr nach Deutschland zwar an vierter Stelle mit nur 4,6 Prozent verzeichnet, immerhin sind die Verluste auch für Deutschland erheblich. Der Zollkrieg bedeutet für Deutschland einen argen Verlust, hingegen für Polen, das die Hälfte seines Auslandshandels mit Deutschland abschloß, direkt eine wirtschaftliche Katastrophe, die auch in dem Zusammenbruch des polnischen Polys zum Ausdruck kam. Durch den Zollkrieg ging der Handel zwischen beiden Nationen zwar erheblich zurück, hörte aber nicht auf, ein Beweis, daß die beiden Nationen wirtschaftlich aufeinander angewiesen sind. Polen führt noch heute 20—30 Prozent seiner Waren im Vergleich zu der Gesamtausfuhr nach Deutschland aus und die Einfuhr nach Polen aus Deutschland ist unter 20 Prozent der Gesamteinfuhr seit Ausbruch des Zollkrieges nicht gesunken.

Unsere Ausfuhr nach Deutschland, hauptsächlich von landwirtschaftlichen Artikeln, ist während des Zollkrieges erheblich zurückgegangen. Der Fleischexport betrug noch in der ersten Hälfte des Jahres 1925 23 301 Tonnen, um in den zweiten Hälfte des Kriegsjahres auf 2948 Tonnen zu sinken. Im Jahre 1926 hörte jeglicher Fleisch- und Viehexport aus Polen nach Deutschland auf. Für das polnische Vieh haben sich andere Abnehmer gefunden, als auch für alle anderen landwirtschaftlichen Produkte. Die polnischen Agrarier haben also unter dem Zollkrieg nicht gelitten und ihre Kollegen in Deutschland sind in der glücklichen Lage, daß sie die polnische Konkurrenz vom Halse bekommen haben. Das ist auch die Ursache, warum die Agrarier dies und jenseits der Grenze den Mund so voll nehmen und die Handelsvertragsverhandlungen gestört haben. Der Zollkrieg hat schwer die polnische Raphithoproduktion getroffen, die nach dem Verlust der Absatzgebiete in Deutschland bis jetzt keinen Erfolg gefunden hat. Jedoch am aller-schlimmsten hat die schlesische Schwerindustrie abgeschnitten, die durch den Zollkrieg reichlich 75 Prozent ihres Exportes eingebüßt. Die schlesischen Hüttenbetriebe exportierten vor dem Zollkrieg 44 240 Tonnen Eisenprodukte, welcher Export nach dem Ausbruch des Wirtschaftskrieges auf 1629 Tonnen zurückging. Mit den Zinshütten ist es noch ärger. Sie exportierten nach Deutschland 17 000 Tonnen Zinkblech, was selbstverständlich mit einem Schlag aufhörte.

Das Versammlungsgesetz.

Die Endecja verlangt Abänderung, während die Regierung ein neues Gesetz ankündigt. — Wird der Sejm das Recht, sich selbst aufzulösen, wiedererlangen?

Seinerzeit trat die Endecja im Sejm mit einem Antrag hervor, in dem sie gewisse Änderungen im Gesetz über die Versammlungsfreiheit vorschlug. Doch konnte die Endecja damals nichts ausrichten und der Antrag lag unter den grünen Tisch. Erst jetzt fühlt sich die Endecja in ihrer Position wieder gestärkt und trat mit ihrem alten Vorschlag hervor.

In der gestrigen Sitzung der Verfassungskommission wurde über das Änderungsprojekt der Endecja beraten. Das Referat hielt Abg. Konopczynski (Nat. Volksp.). Die von der Endecja vorgeschlagenen Änderungen sind, wie es nicht anders zu erwarten ist, vor allem gegen die Minderheiten gerichtet und suchen die Rechte derselben zu beschränken. In der Diskussion gab der Regierungsvertreter, Ministerialrat Drzewiecki, eine Erklärung ab und wies darauf hin, daß die Regierung unabhängig von dem gegenwärtig verpflichtenden ein neues Versammlungsgesetz vorbereite, das sie in der Form eines Dekrets zu veröffentlichen gedenke.

Hierauf stellte Abg. Hausner (P.P.S.) den Antrag, die Beratungen über den Vorschlag der Endecja bis zu diesem Zeitpunkt zu verlegen, wo die Regierung nähere Einzelheiten über ihr Gesetzesprojekt der Kommission vorlegen wird. Trotz des entschiedenen Widerstandes des Endecja-Abgeordneten Konopczynski wurde der Antrag Hausner angenommen und die Debatte bis Dienstag vertagt.

Nachdem der Endecja-Antrag abgeschoben war, referierte Abg. Czapinski (P.P.S.) den

Antrag seiner Partei, in dem die Wiedereinführung des Art. 26 in die Verfassung verlangt wird. Dieser Artikel gibt dem Sejm das Recht, sich durch eigenen Beschluss aufzulösen und ist seinerzeit bei den Verfassungsänderungen wider Willen des Sejm aus der Verfassung gestrichen worden. Dieser Artikel soll nach dem Antrag der P.P.S. dahin ergänzt werden, daß ein Antrag auf Sejmauflösung von mindestens 100 Abgeordneten unterschrieben sein und eine Woche vor der Sejmssitzung eingereicht werden muß. Die Diskussion über diesen Antrag wurde nicht eröffnet und wird in der Kommissionsitzung am Dienstag geführt werden.

Lohnkonflikt im oberschlesischen Bergbau.

Die Industriellen lehnen eine Lohn erhöhung ab.

Kattowitz, 22. Februar. Heute fand eine gemeinsame Konferenz der Vertreter der Bergarbeiterverbände und der Industriellen Oberschlesiens statt, in der die Lohnforderungen der Arbeiterverbände zur Sprache gelangten. Bekanntlich fordern die Arbeiter eine Lohn erhöhung von 50 Groschen pro Tag für die Arbeiter aller Kategorien sowie einen Lohnausgleich für unqualifizierte Arbeiter. Die Industriellen lehnen die Forderungen der Arbeitervertreter jedoch kategorisch ab so daß die Forderung wahrscheinlich einer Schiedskommission zur Entscheidung vorgelegt werden wird.

Verschiebungen der Starosten.

Der Starost von Bialystok, Marian Zbrowski, wurde auf denselben Posten nach Krakau, der Starost von Tendrzejow, Mieczyslaw Billek, nach Bialystok versetzt, während der Starost von Brzesz, Adolf Haniz, als Beamter der Wojewodschaft in Krakau zugewiesen wurde.

Direktor bei der Friedenshütte anzutreffen, um den freigewordenen Posten in der „Lignoza“. Um dieselbe oder vielleicht eine andere Stellung in der „Lignoza“ bemüht sich aber auch General Malczewski. Die genannte Fabrik ist Eigentum des „Berg- und Hüttentvereins“.

Rapider Rückgang des polnischen Kohlenexports.

Kattowitz, 22. Februar. Der polnische Kohlenexport ist in den letzten beiden Wochen rapide gesunken. Nach den bisher vorliegenden provisorischen Ziffern betrug der Export aus Oberschlesien in der ersten Februarhälfte nur 387 923 Tonnen, während er noch im Januar 995 449 Tonnen erreichte. Auch der Absatz im Inland ist zurückgegangen, so daß die Gruben vor der Notwendigkeit größerer Arbeiterentlassungen stehen. Die Vorräte auf den Halden sind wieder gestiegen und erreichen die 3 fser von 143 653 Tonnen. Einzelne Gruben haben bereits, wenn auch noch in bescheidenem Umfang Arbeiterentlassungen vorgenommen.

Aufdeckung einer Schmuggelaffäre.

Das Zolldepartement in Warschau erhielt in der vorigen Woche ein anonymes Schreiben, in dem ein Unbekannter dem Amt den Vorschlag machte, für eine Belohnung von 20 000 Dollar das Geheimnis zu erklären, wodurch der polnische Markt mit ausländischen Pelzen überschüttet wird.

Die Jagd nach Posten.

Aus Lemberg wird gemeldet: Nachdem der Direktor Eichhorn aus dem Verwaltungsausschuß der Aktiengesellschaft „Lignoza“ ausgeschieden ist, bemüht sich General Sikorski, dem es nicht gelungen ist als

Eine daraufhin eingeleitete Untersuchung stellte tatsächlich fest, daß in der letzten Zeit eine Menge von Pelzwaren nach Polen gelangt ist, die aus Deutschland stammen. Sie kamen als französische Ware über Holland nach Polen, auf Grund von Zollbescheinigungen, die von der holländischen Handelskammer herausgegeben und vom polnischen Konsul in Holland gegengezeichnet waren. Das Ausmaß der Affäre ist noch nicht festgestellt worden. Die Behörden führen die Untersuchung weiter.

Aufgefunder Goldschatz.

Die "Polska Izbrjna" meldet, daß während der Beseitung des Schutthauses im Zusammenhang mit der Renovierung des Gebäudes des Generalstabes in Warschau eine Rosette aufgefunden wurde, in der sich eine Anzahl von Goldstäben in einem Gewicht von 40 Kilo befanden. Das Gold wurde in dem Gebäude wahrscheinlich von den deutschen oder russischen Okkupationsbehörden hinterlassen. Es wurde dem Staatschatz übergeben und stellt einen Wert von 5948.5 Goldzloty dar.

Der Kampf gegen das Bettelunwesen.

Das Arbeitsministerium hat ein Gesetz zur Bekämpfung des Bettel- und Landstreicherunwesens ausgearbeitet. Das Projekt sieht die Schaffung von Arbeitshäusern durch die Selbstverwaltung vor. Jeder, der auch nur die geringsten fachmännischen Kenntnisse besitzt, soll in diesen Häusern Arbeit finden. Für Krüppel sollen spezielle Anstalten und Heime erbaut werden. Die Verwirklichung dieser Projekte erfordert aber einen bedeutenden Aufwand von Geldmitteln. Und deswegen werden die Projekte wohl noch lange Projekte bleiben.

Unsre Kriegssflotte macht sich.

Die erste Niete für das erste Unterseeboot.

In Cherbourg wurde unter besonderen Feierlichkeiten die erste Niete an dem polnischen Unterseeboot "Wista" angebracht, das die erste Einheit des polnischen Marineprogramms bildet. Der polnische Botschafter wies in einer Ansprache auf die enge Zusammenarbeit zwischen Frankreich und Polen hin und dankte Frankreich für die Hilfe, die es der jungen polnischen Marine angedeihen lasse.

Zur Zeit hat Polen auf französischen Werften zwei Sersider mit 1500 Tonnen Wasserverdrängung, sechs Unterseeboote und drei Minenleger in Bau gegeben.

Die Danziger Frühjahrsmesse findet nicht statt.

Danzig, 22. Februar. Die Verwaltung der Danziger Messe macht in einem Rundschreiben bekannt, daß infolge des Abbruchs der polnisch-danziger Handelsvertragsverhandlungen die diesjährige Frühjahrsmesse in Danzig nicht stattfinden wird.

Das polnische Element in Deutsch-Oberschlesien.

Nach dem berichtigten Ergebnis haben die letzten Gemeindewahlen in Deutsch-Oberschlesien 192450 deutsche und 10967 polnische Stimmen (5,6 Proz) ergeben, und von den 256 Mandaten fallen 15 auf Polen. Das bedeutet einen Stimmeneinklang der Polen um ein Viertel gegenüber den letzten Wahlen. Man vergleiche zu diesem Ergebnis das Communiqué, welches die polnische Großdäschte in Washington dort verbreitete, wonach alle Siege in Oberschlesien den Polen zugeschlagen seien.

Aussperrung in der Textilindustrie in Deutsch-Oberschlesien.

Breslau, 22. Februar. In der mittelschlesischen Textilindustrie in Deutsch-Oberschlesien ist am vorigen Sonnabend nach Ablauf der Kündigungsfrist die Aussperrung der Belegschaften erfolgt. In Reichenbach wurden hiervon 3000, in Langenbielau 5000 Textilarbeiter betroffen. In einigen wenigen Betrieben wird noch gearbeitet, da dort die Kündigungsfristen bis Ende dieser Woche laufen. Mit dem 5. März werden alle Textilunternehmen Deutsch-Oberschlesiens von der Aussperrung ergriffen sein, in denen insgesamt 63 tausend Arbeiter beschäftigt sind.

Für eine republikanische Bauernpartei in Deutschland.

Tagung des schlesischen Bauernbundes in Breslau.

Breslau, 22. Februar. Der schlesische Bauernbund veranstaltete gestern in Breslau eine Tagung, an der sich viele Tausende von kleinen und mittleren Landbesitzern aus allen drei schlesischen Regierungsbezirken beteiligten. An der Versammlung nahmen u. a. teil: Reichstagspräsident Löbe, die demokratischen Abgeordneten Herrmann-Breslau und Meinke, der Zentrumsabgeordnete Dr. Brüning, Reichstagsabgeordneter Eisenberger und zahlreiche andere Abgeordnete. Die Aussprache wurde durch den Reichstagspräsidenten Löbe eröffnet, der mit einer Einschränkung in der Frage

Der Schrecken in China.

Über tausend Personen hingerichtet. — Strafenjustiz des Generals Sun.

Der Generalstreit in Shanghai dauert an. Die chinesischen Behörden gehen derartig energisch gegen Ruhestörer und Agitatoren vor, daß Reuter von einer wahren Schreckenherrschaft spricht. Mit riesigen Schwertern bewaffnete chinesische Polizisten patrouillieren die Straßen ab, um Plünderer auf der Stelle hinzurichten. Die Zahl der bisher erfolgten Hinrichtungen wird auf tausend geschätzt. Zur Abschreckung plünderungslustiger Elemente werden die Köpfe der Hingerichteten an den Gittern aufgehängt. In der ausländischen Siedlung wurde der Straßenbahn- und Omnibusverkehr zum Teil wieder aufgenommen, während andererseits der Streik in den Zeitungsunternehmen sich ausdehnt.

Der chinesische Abwehrkommissar hat am Postgebäude einen Ausruf an alle Beamten auslieben lassen, in dem dieselben aufgefordert werden, die Arbeit sofort wieder aufzunehmen, widrigensfalls sie zum Tode verurteilt werden. Infolge dieser Drohungen hat ein Teil der Postbeamten die Arbeit wieder aufgenommen, so daß die Post, wenn auch im beschränktem Umfang, wieder tätig ist.

Die Arbeiterverbände haben einen Ausruf erlassen, in dem die Tätigkeit des Generals Sun als eine Ausschaltung der Arbeiter und Studenten genannt wird.

Die kantonesischen Truppen räumen besonders in Hangchau mit den zurückgebliebenen Soldaten der Armee Sun auf, die dort über tausend Häuser geplündert haben sollen. In Hankow lehnen die britischen Einwohner allmählich in ihre Häuser zurück.

Die China-Politik Sowjetrußlands.
Moskau will es nicht zur Einigung zwischen Kanton und England kommen lassen.

Moskau, 21. Februar. Unter Beteiligung des Vizevorsitzenden des revolutionären Kriegsrates, Unschlicht, Budenny, Bubnow sowie Vertreter des politischen Büros der Kommunistischen Partei fand eine große Beratung statt, die der Situation in China gewidmet war. Im Laufe der Beratungen wurde festgestellt, daß sich die Dinge in China für Sowjetrußland

der Zollpolitik die Forderungen des Schlesischen Bauernbundes unterstützen. Ihre Zustimmungen begründeten ferner die Reichstagsabgeordneten Brüning und Westermann. Abgeordneter Eisenberger sprach für die republikanischen Bauern und warnte die schlesischen Bauern vor der Führung des Junkertums. Er sprach die Hoffnung auf Bildung einer großen deutschen Bauernpartei aus, die auf dem Boden der Republik stehe.

Die Vereinigung der deutschen und tschechischen Gewerkschaften.

Prag, 22. Februar. Im Gewerkschaftshaus in Prag fand eine gemeinsame Versammlung der Vorstände der in der tschechoslowakischen Gewerkschaftsvereinigung und der in der Reichenberger Zentrale des deutschen Gewerkschaftsbundes vertretenen Gewerkschaftsverbände statt. Damit fanden die seit dem Jahre 1920 geführten Verhandlungen über die Vereinigung der beiden Gewerkschaftsverbände ihren Abschluß, und zwar in dem Sinne, daß die in der Reichenberger Zentrale vertretenen, 212000 Mitglieder zählenden Gewerkschaftsverbände, durch deren Vermittlung kollektiv in der tschechoslowakischen Vereinigung vertreten sein werden, welche die gemeinsame Gewerkschaftszentrale repräsentieren wird. In den angenommenen Grundzügen wird nicht nur ein einheitliches Vorgehen in den wirtschaftlichen Kämpfen festgelegt, sondern auch den gemeinsamen Sonderausschüssen der Verbände der einzelnen Gewerkschaften auferlegt, die Bedingungen zu deren völligen Vereinigung vorzubereiten. Die tschechoslowakische Gewerkschaftsvereinigung zählt jetzt nach der Vereinigung 568000 Mitglieder. Die Einigungsverhandlungen hatte der Vertreter des Internationalen Gewerkschaftsbundes, Oudegeest, geführt.

Vor einem Kohlenstreit in den Vereinigten Staaten.

In den amerikanischen Kohlenbergwerken von Pittsburgh, in denen nur unorganisierte Arbeiter beschäftigt werden, wurden kürzlich die Löhne von 7½ Dollar pro Tag auf 5 bzw. 6 Dollar herabgesetzt. Dies wird nur als erster Schritt zum Lohnabbau angesehen, der fortgesetzt werden soll, bis die Löhne auf ihren Stand von 1917 zurückgeführt sind. In den großen Kohlenbezirken von Indianapolis, West-Pennsylvania, Ohio, Indiana und Illinois ist noch ein Tarifvertrag in Geltung, welcher aber im April ablaufen wird. Die Union der Bergarbeiter verlangt Lohnerhöhung und Arbeitszeitverkürzung — sechsstündige Arbeit an fünf Wochentagen — während die Unternehmer eine noch höhere Lohnherabsetzung vorzunehmen beabsichtigen, als dies bei den unorganisierten Bergarbeitern der Fall war. So wird für April der Ausbruch eines Kohlenstreiks allgemein erwartet. Die finanzielle Lage des Bergarbeiterverbandes soll ziemlich ungünstig sein, was die Durchführung eines erfolgreichen Streiks sehr erschweren dürfte.

vorteilhaft entwickeln. Doch muß Russlands Politik vor allen Dingen darauf hinausgehen, eine Verständigung zwischen der südchinesischen Regierung und England unmöglich zu machen. In diesem Sinne wurden Anstruktionen an den Sowjetvertreter in Kanton, Borodin, gesandt.

Die Vereinigten Staaten und China.

Washington, 22. Februar (Pat). Die Repräsentantenkammer beschloß mit 259 gegen 44 Stimmen eine Resolution, in der der Präsident Coolidge aufgefordert wird, unabhängig von anderen Mächten in Unterhandlungen mit China zu treten. Die Resolution wurde dem Senat über sandt.

Ein chinesischer General zum Tode verurteilt.

London, 22. Februar. Das Reutersche Büro meldet aus Hankau: Das Gericht führte den Prozeß gegen die Stellvertreter Wupeifus, die Generale Liuen und Liuyu Tischen, die seit Oktober des vorigen Jahres Gefangene der Nordarmee waren, zu Ende. Liuyu Tischen wurde zum Tode und Liuchen zu einer Geldstrafe von anderthalb Millionen Dollar verurteilt.

Das Protektorat der Vereinigten Staaten über Nicaragua.

Washington, 22. Februar. Der Präsident von Nicaragua, Diaz, trat an die Regierung von Washington mit einem Vorschlag heran, einen neuen Vertrag zwischen Nicaragua und den Vereinigten Staaten abzuschließen. Nach diesem Vertrage würden sich die Vereinigten Staaten verpflichten, der Regierung Diaz bei allen inneren und äußeren Konflikten zu Hilfe zu kommen.

Somit ist das Protektorat Washingtons über Nicaragua Tatsache geworden. Die Truppen der Vereinigten Staaten bewachen gegenwärtig die Eisenbahnlinie Corinto-Managua. Auch die Stadt Managua ist von amerikanischen Soldaten besetzt, um die Hauptstadt vor Überfällen zu schützen.

Eine englische Note an Russland.

Paris, 22. Februar. Nach einer Meldung des "New York Herald" aus London, soll die englische Regierung eine Note fertiggestellt haben, die eine letzte Warnung an die Sowjetregierung darstellt und diese davon in Kenntnis setze, daß der englisch-russische Handelsvertrag aufgehoben werden würde, falls Russland seine englandfeindliche Politik in China nicht ändere.

Der Rastelbinder als umstürzlerisches Element.

Also auch die Drahtbinder sind nun an der Reihe. Die Operettensfigur von ehemals, die armen Schlucker von eh und ißh sind nun ebenfalls in die tragische Komödie der Politik eingezogen. Sie dürfen neuerdings nicht mehr nach Horstwitz-Ungarn gehen hinein. Die reiche ungarische Leibesleben sperrt sich vor den armen Leuten aus den slowakischen Bergen angstlich ab. Und warum? Wie die ungarischen Behörden auf eine Beschwerde ansprechen, weil die slowakischen Drahtbinder in Ungarn angeblich antisemitische Täglichkeit entfalten könnten. Wenn es nicht so traurig wäre, wäre das Verbot zum Lachen. Man stelle sich die Drahtbinder, die Arbeiter unter den Armen, die froh sind, wenn sie irgendwo etwas zum Ausbessern, irgendeinen Bissen Brod bekommen, als antistaatliche Agitatoren vor. Menschen, die von der Weltpolitik höchstens den Namen ihres Heimatortes kennen. Das Verbot dürfte der Auftakt jenes Polizeigegastes sein, der immer mehr von Europa Besitz zu nehmen beginnt. Und das ist das Graueste daran. Denn es zeigt in einem kleinen Ausschnitt, wie Tag für Tag arbeitswillige Menschen praktisch dem Hungertode ausgeliefert werden, bloß damit die "Interessen des Staates" gewahrt werden, die doch letzten Endes in nichts anderem bestehen als in zufriedenen Enden im Janern und zufriedenen Nachbarn an den Grenzen.

Die höchsten Künstlerhonorare.

Neu Yorker Blätter verraten die höchsten Honorare, die Künstler für ein einmaliges Aufstreten in amerikanischen Städten mit einer Bevölkerung über 300000 erhalten. Die Summen, die in den größten Städten gezahlt werden, sind sogar noch höher. Danach bekommt John McCormack 5000 Dollar für den Abend, Feix Kreisler 4500, die Sängerin Dalli-Curci 4250 Dollar, ebenso viel Paderevski; Mischa Elman und Schaljapin erhalten 4000 Dollar pro Abend, Kubelik 3500. Der Neger Roland Hayes bekommt 3200 Dollar, Frau Schumann-Heining 3000 Dollar, ebenso viel Benjamin Gigli, Geraldine Farrar muß sich mit 2000 Dollar pro Abend begnügen.

Kunst.

Aus der Philharmonie. Das IV. Sinfoniekonzert.

Das vierte große Sinfoniekonzert am Montag wurde zum musikalischen Ereignis in dieser Saison. Unter W. Verdjaew's künstlerischer Leitung wurde in sehr schöner, fein durchgearbeiteter Weise Tschajkowski's VI. Sinfonie (Pathetische) dargebracht: in der Farbigkeit und Phrasierung ein echter Tschajkowski. Dasselbe kann man von der Wiedergabe des ersten Teiles aus „Manfred“ sagen, der dieselbe straffe Durchführung aufwies (mit Ausnahme einiger kleiner Stellen). W. Verdjaew's Persönlichkeit schafft und regt die Musiker dadurch auch zum intensiveren Mitschaffen an.

Eine äußerst angenehme Überraschung bot diesmal Ada Sari im Gegensatz zu ihrem vorjährigen Auftreten. Ihre Stimme hatte nichts von der damaligen Sprödigkeit. Im Gegenteil. Sie überraschte durch geschmeidige Biegsamkeit, durch Wohlklang und Kraft ihrer Stimme. Das leiseste Pianissimo und das machtvollste Crescendo wurde in schönster Durchführung gebracht, ohne daß man eine Ermüdung merkte. Diesmal war es ein selenes Vergnügen, ihrem wundervollen Sang zu lauschen, der gleich schön in den höchsten wie in den tiefsten Lagen begeisterten Beifall hervorrief. Donizetti, Puccini, Verdis Arien fanden vollendete Wiedergabe.

Es war ein in jeder Hinsicht gelungener Abend.
g. g. g.-es.

Aus dem Reiche.

gl. Konstantynow. Feuer in der polnischen Volsschule. Gestern, gegen 2 Uhr nachts, bemerkten einige Passanten auf der Mlynarskastraße Rauch aus dem Gebäude der polnischen Volsschule dringen. Einige Nachbarn wurden sofort alarmiert. Dank dem schnellen und tapferen Eingreifen der Herbeigeeilten gelang es, das Feuer, das in einem Klassenzimmer ausgebrochen war, zu löschen. Trotz dieser erfolgreichen Löschaktion ist fast das ganze Klassenzimmer ausgebrannt, u. a. wurde auch ein großer Schrank ein Raub der Flammen, in dem die Turnschuhe der Kinder und andere Kleidungsstücke aufbewahrt wurden. Wie es sich herausgestellt hat, ist das Feuer infolge grober Nachlässigkeit des Schuldieners entstanden, der die Asche aus dem Ofen in den Papierkorb geworfen hatte. Die Asche muß noch geglimmt haben, so daß das leicht brennbare Papier sich entzündete.

Pabianice. Streik in der Fabrik von Kindler. Gestern brach in der Fabrik von Kindler ein dreistündiger Streik aus, da die Säle nicht geheizt wurden. Die Fabrikverwaltung erklärte sich nach einer längeren Konferenz bereit, die Säle von nun an anständig zu heizen.

N. — Die Ziehung der Pfandlotterie des Deutschen Gymnasiums fand hier am Sonnabend statt. Wir bringen die Liste der Gewinner des Pfandlotterie zugunsten unbemittelter Kinder und des Baues für das Pabianicer Deutsche Gymnasium. Die Herausgabe der Gewinne findet bis 5. März 1. J. täglich von 4 bis 5 Uhr nachmittags im Greisenheim, Legionufer 7, statt. Die bis zu diesem Tage nicht abgenommenen Gewinne werden Eigentum des Gymnasialvereins. Spätere Forderungen werden nicht berücksichtigt. Hauptgewinne: Nr. 1082 — photographischer

Apparat, 5551 — Rover, 1409 — goldene Herrenuhr, 2044 — Wanduhr, 3945 — Nähmaschine, 4624 — silberne Damenuhr, 5073 — Schränchen mit plattiertem Besteck.

Kolo. Ein Begräbnis mit Hindernissen. Hier starb der reiche Landwirt Edward Jankowski. Die dem Toten Näherstehenden wußten es, daß Jankowski Selbstmord begangen hatte. Diese Nachricht verbreitete sich mit Windeseile und als das Begräbnis am Friedhof anlangte, versperrte eine vielfelderhöfige Volksmenge den Eingang zum Friedhof. Der den Kondrat begleitende Geistliche erklärte der Menge, daß Jankowski eines natürlichen Todes gestorben sei. Trotzdem aber wischte die Menge nicht zurück. Erst herbeigeholte Polizei trieb die Menge mit Gewalt aus.

Das Volk ist eben heute schon so weit, daß es zu denken gelernt hat. Es kann eben nicht verstehen, warum nur ein armer Selbstmörder außerhalb des geweihten Bodens bestattet werden muß.

Warschau. Massenvergiftung durch Leuchtgas. In der Nacht von Sonntag zu Montag verspürten die Einwohner des Hauses in der Rycerzstraße 13 starke Gasgerüche. Bei näherer Untersuchung hörte man aus einer Wohnung Stöhnen. Als man die Tür gewaltsam erbrochen hatte, fand man in der Wohnung den 28-jährigen Stanislaw Ketele sowie dessen Mutter Maria Ketele bewußtlos vor. Eine eingeleitete Untersuchung ergab, daß das Gas durch ein infolge des starken Frostes geplatztes Rohr in die Wohnung drang. Doch um 1/8 Uhr früh wurde wiederum im Hause Slepiastraße 12, das an das Haus Rycerzstraße 13 grenzt, eine Gasvergiftung festgestellt. Hier waren die Folgen der Gasvergiftung bedeutend tragischer. Drang doch hier das Gas in die Wohnungen der Familien Konrak und Jamiolkowski ein. Während man die aus fünf Köpfen bestehende Familie Konrak noch am Leben erhalten konnte, waren die Eheleute Julian und Tekla Jamiolkowski bereits tot. Nur die Untermieterin der Jamiolkowskis gab noch Lebenszeichen von sich. Wie später festgestellt wurde, wurden alle diese Einwohner durch das Gas, das aus dem geplatzten Rohr aus dem Hause Rycerz 13 drang, vergiftet.

Brand auf dem Danziger Bahnhofe. Die Feuerwehr wurde vorgestern um 4 Uhr nachmittags nach dem Danziger Bahnhofe alarmiert. Der Brand entstand in der Dampfmaschinremise. Drei eindringende Feuerwehrleute stellten fest, daß sich in der Remise vier Dampfmaschinen befinden, von denen zwei unter Dampf standen und mit Kohle beladen waren. Außerdem befanden sich in der Remise 16 Fässer Naphtha. Die Wehr schritt vor allen Dingen dazu, die brennenden Dampfmaschinen aus dem Magazin zu schaffen. Zwei konnten aber nur herausgeführt werden, wobei die Naphhatonnen vom Feuer isoliert wurden. Das ganze Gebäude wurde ein Raub der Flammen. Mehrere Feuerwehrleute trugen Brandwunden davon. Das Feuer entstand durch Feuerfunken aus einer unter Dampf befindlichen Lokomotive.

Schnelle Arbeit der Polizei. Sonnabend nachts wurden dem Juwelier Szymonki, Trembackastraße 10, Juwelen im Werte von 80 000 Złoty gestohlen. Die sofort davon verständigte Polizei deckte den Diebstahl im Laufe von 24 Stunden auf. Das gestohlene Gut wurde auf dem Dachboden in der Czerneckowska 210 aufgefunden und die Diebe Jan und Bronisława Nuzynski, Henryk Brzezinski, Alexander Jurek und Bajla Federbaum gestellt.

Heute, Mittwoch, den 23. d. M., um 7 Uhr abends findet im Lokale der O.S.A.P. in der Petrikauerstr. 109 im Hof rechts, ein

Diskussionsabend

statt. Sprechen wird Sejmabgeordneter

Artur Kronig

über das Thema: „Der Vernichtungslampf gegen die deutsche Minderheit“.

Der Zutritt ist für alle frei.

Wilna. Ein Kind mit drei Köpfen wurde im Dorfe Zwolina von einer Bäuerin geboren. Trotzdem das Kind drei Köpfe besaß, lebte es noch drei Stunden.

Przemysl. Ein stumm gewordener Zeuge. Hier findet ein Prozeß wegen Testamentsfälschung statt. Als der Hauptzeuge — Strowitz — nicht zu der Verhandlung erschien, wurde ein Arzt ihm geschickt, der feststellte, daß S. durch einen Anfall der Mund derart verdreht wurde, daß er nicht sprechen kann. Aus diesem Grunde mußte der Prozeß vertagt werden.

Kattowitz. Ein neuer deutscher Wahl erfolg. Die Gemeindewahlen in Cieschowo (Oberschlesien) sind ungültig erklärt worden. Am letzten Sonntag haben Nachwahlen stattgefunden. Bei den Wahlen am 14. November vereinigten die polnischen Parteien 128 Stimmen auf ihre Listen, die Deutschen erhielten 53 Stimmen. Danach wurden den polnischen Parteien 9, den Deutschen 3 Sitze im Gemeinderat zugewiesen. Bei den Nachwahlen wurden nur neun Gemeindevertreter gewählt. Das Ergebnis der Nachwahl ist für die Deutschen überwältigend. Die Deutschen erhielten 94, die polnischen Parteien 64 Stimmen. Das bedeutet eine Zunahme der deutschen Stimmen um einhundert Prozent. Bei der Hauptwahl war das Verhältnis: Deutsche 29 Prozent, Polen 71 Prozent. Bei der Nachwahl: Deutsche 58 Prozent, Polen 42 Prozent. Die Deutschen haben danach fünf von den neuen Gemeinderatsplätzen zugeteilt erhalten.

Deutsche Sozialistische Arbeitspartei Polens

Die Mitglieder des Hauptvorstandes des Jugendbundes Gen. Gen. Ewald, Kronig, Reimann, Wróblewski und Herz halten jeden Mittwoch von 6—8 Uhr abends im Parteikloster, Petrikauerstrasse 109, ihre Sprechstunden ab. Die Ortsgruppen können an diesem Tage in allen Fragen Anfragen und Rat erhalten.

Ortsgruppe Podz-Bentrum. Diskussionsabend. Der Vorstand der Ortsgruppe Podz-Bentrum hat in der letzten Sitzung beschlossen, die Diskussionsabende wieder einzuführen. Der erste Diskussionsabend findet heute, Mittwoch, den 23. Februar um 1/8 Uhr abends, im Parteikloster, Petrikauerstrasse 109 statt. Sprechen wird Sejmabgeordneter Artur Kronig. Die Diskussionsabende finden von jetzt ab regelmäßig jeden zweiten Mittwoch statt. Alle Genossen, Freunde und Gönner der Partei laden hiermit freundlich ein.

Ortsgruppe Podz-Süd. Die Einladungen für den 26. Februar I. J. stattfindenden Unterhaltungsabend sind ab 8 Uhr abends im Lokale, Bednarzkastraße 10, bei Genossen A. Künn zu haben. Da nur eine begrenzte Anzahl ausgeschrieben wird, raten wir jedem, der diese Veranstaltung besuchen will, sich rechtzeitig mit einer Einladung zu versehen.

Der Festausschuß.

Ulrunns anderer Seite sieht Artur Rodewalds Cousine, die schon etwas angestiegen Baroness Helene von Bieditz. Sie ist eine sinnliche Bischöfin des „Bittern“ vom hohen C' dort auf der Bühne und hat für Ulrunn ein anderes Auge und Ohr als für ihn. So bleibt Artur genugend Zeit, seine ganze Aufmerksamkeit dem geschnittenen Mädchenprofil zu widmen und die sind die eine leise Bemerkung über die Oper in das kleine rote Ohr zu flüstern.

Ulrunn hat nicht häufig Gelegenheit, das Theater zu besuchen, da der Onkel ein Einsiedlerleben führt und ist nur selten gesichtet, abends anzugehen. Und auch dann nur in Begleitung exprobier Freunde. Schließlich ist sie aus diesem Grunde nicht ausführlich mit dem Bühnenleben vertraut.

Um so uneingeschränkter gibt sie sich heute dem zugehörigen Genuss hin.

Alles interessiert sie und erregt ihr Entzücken: sowohl die Vorgänge auf der Bühne, wie auch im Zwischenakt das glänzende Auditorium. Mengelig schwärzen ihre Augen von einer Boge zur andern, und wenn irgend eine elegante Frauengesellschaft oder ein interessanter Männerkopf ihr besonders Interesse erregt, so läßt sie sich von ihrem Maestro bar den Namen nennen. Und der junge Schriftsteller, der ziemlich alles kennt, was die Reichen und Hohen, die Reichen und Schönen betrifft — sei es auf dem Gebiete der Kunst, der Willenskraft oder der Schönheit — willfahrt gern ihrem Maestro.

Während dieses angeregten Gesprächs richten sich Ulrunns Augen auch auf eine der gegenüberliegenden Logen, in die soeben eine auffallend hohe, mit raffiniertem Luxus gekleidete Dame eintritt.

(Fortsetzung folgt)

„Wo?“
„Das weiß ich nicht.“
„Warum bin ich nicht bei ihr? Hat sie mich nicht lieb gehabt?“

Bitter lacht der Mann auf. „Lieb gehabt? Dich? ... Shylock Harrison hält dich, wie sie vorher deine arme Mutter hielte.“

„Großer Gott! Und diese Frau hat mein Vater meiner Mutter als Nachfolgerin gegeben!“

Ein harter Ausdruck legt sich auf Ulrunns liebliche Züge — jener kalte Ausdruck eiserner Entschlossenheit, vor dem Eberhard von Althoffs Herz stets bangt. Hoch richtet sie ihre zierliche Gesicht auf, als sie mit klarer, festen Stimme sagt:

„Ich glaube jetzt, daß du recht hast, Onkel Eberhard. Mein Vater war ein — ein — ach, ich kann das furchtbare Wort nicht aussprechen... Und du, mein lieber Onkel, hier nehmen ihre Züge wieder den gewohnten weichen Ausdruck an — wie gut bist du zu mir, der armen, elternlosen Waise. Ich will dich auch gar nichts mehr fragen, dich nicht noch mehr aufregen, dir ganz und gar vertrauen —“

Sie will ruhig erscheinen, und doch kann sie nicht hindern, daß ein Zittern ihren Körper überfliegt. Klämpfhaft schlingt sie die Arme um den Hals des Onkels und birgt ihr Köpfchen an seiner Brust.

So sitzen beide, dicht aneinander geschmiegt, eine Zeitlang still, fast bewegungslos da...

Ulrunn ist es, die zuerst das Schweigen bricht.

„Verzeih, Onkel Eberhard, daß ich mich so gehen ließ! Aber —“

„Schon gut, Kind!“ Mit einer unendlich zarten Bewegung schiebt er die schlanken Mädchengestalt von sich. „Dabei habe ich alter Brummel beinahe vergessen, daß ich noch etwas für das Geburtstagskind habe. Sieh her!“

Und er zieht ein Ei aus der Tasche.

Doch der goldene Armreif, in dessen Mitte drei matte Perlen glänzen, scheint nicht halb so sehr das In-

teresse des Geburtstagskindes zu erregen wie vorhin die Spiegelflasche. Iwar dankt sie dem Onkel mit herzlichen Worten. Doch ist es die Flasche, die sie fest an die Brust drückt, als sie gleich darauf mit den Geburtstagsgeschenken in ihr Zimmer geht.

Ihr ist, als trägt sie ein Heiligtum mit sich fort. Und zärtlich, voll Andacht streichen ihre Finger über die glänzende Spiegelfläche.

3.

In vollstem Lichtmeer erstrahlt der Bühnerraum des königlichen Operndances. Es ist „Caruso“-Abend. Die Vorstellung trägt deshalb einen besonders feierlichen Charakter.

Im Parkett gedrängt Kopf an Kopf. Die Ränge und Logen gesäumt mit einem Kranz glänzender Frauengestalten, flankiert von leuchtenden Uniformen und ordensgeschmückten Fracken.

In einer der seitlichen Logen des ersten Ranges sitzt Ulrunn von Althoff und lauscht der faszinierenden Majlis zu Bizets grazioser Oper „Carmen“.

Die ganze jugendliche Gestalt strahlt vor Glanz und Liebreiz. Zarre Spitzen auf mattblauer Seide umhüllen die schlanken Glieder. In dem einfach frisiertem lippigen Braunkhaar und im Gürtelband duschen Sträucher frischer Maiglöckchen. An dem linken Arm glänzt ein kostbares Geschmeide — das Geburtstagsgeschenk des Onkels.

Den jungen Mann an ihrer Seite interessiert er sichlich keine anmutige Nachbarin lebhafter als die schwelzende Ariette „Don José“, der soeben wieder sein vielbewundertes hohes C' in die atemlos lauschende Menge hineinschmettert. Er blickt mehr in das sanft gerötete, entzückende Mädchengesicht, das jeden Gedanken, jede Empfindung geheimnisvoller wider spiegelt, als auf die Bühne.

Ariette Rodewalds Neukäfer ist überaus sympathisch. Trotz seiner Jugend — er darf kaum die Mitte der zwanzig erreicht haben — tragen seine intelligenten Züge den Stempel der Charakterstärke und eines festen Willens.

Bolles dunkelblondes Lockenhaar fällt auf eine hohe, lange, ausgebuchete Stirn. Die graublauen Augen blitzen hell und offen. Die Nase ist scharf geschnitten und vereinfacht dem Gesicht in Verbindung mit dem kräftig geschwungenen Mund etwas Räßiges, Geistig-Bedienendes.

Un Ulrunns anderer Seite sieht Artur Rodewalds Cousine, die schon etwas angestiegen Baroness Helene von Bieditz. Sie ist eine sinnliche Bischöfin des „Bittern“ vom hohen C' dort auf der Bühne und hat für Ulrunn ein anderes Auge und Ohr als für ihn. So bleibt Artur genugend Zeit, seine ganze Aufmerksamkeit dem geschnittenen Mädchenprofil zu widmen und die sind die eine leise Bemerkung über die Oper in das kleine rote Ohr zu flüstern.

Ulrunn hat nicht häufig Gelegenheit, das Theater zu besuchen, da der Onkel ein Einsiedlerleben führt und ist nur selten gesichtet, abends anzugehen. Und auch dann nur in Begleitung exprobier Freunde.

Um so uneingeschränkter gibt sie sich heute dem zugehörigen Genuss hin.

Alles interessiert sie und erregt ihr Entzücken: sowohl die Vorgänge auf der Bühne, wie auch im Zwischenakt das glänzende Auditorium. Mengelig schwärzen ihre Augen von einer Boge zur andern, und wenn irgend eine elegante Frauengesellschaft oder ein interessanter Männerkopf ihr besonders Interesse erregt, so läßt sie sich von ihrem Maestro bar den Namen nennen. Und der junge Schriftsteller, der ziemlich alles kennt, was die Reichen und Hohen, die Reichen und Schönen betrifft — sei es auf dem Gebiete der Kunst, der Willenskraft oder der Schönheit — willfahrt gern ihrem Maestro.

Während dieses angeregten Gesprächs richten sich Ulrunns Augen auch auf eine der gegenüberliegenden Logen, in die soeben eine auffallend hohe, mit raffiniertem Luxus gekleidete Dame eintritt.

(Fortsetzung folgt)

Tagesneigkeiten.

Soll die Eröffnung der Heilanstalt in Igierz feierlich oder einfach vollzogen werden?

Eine interessante Sitzung der Krankenkassenverwaltung.

Im Zusammenhange mit der bevorstehenden Ankunft des Staatspräsidenten am kommenden Sonntag nach Igierz wurde in der gestrigen Verwaltungssitzung der Krankenkasse die Frage der Eröffnung der im Bau und der Inneneinrichtung bereits fertiggestellten neuen Heilanstalt der Kasse in Igierz besprochen.

Mit dieser Frage befasste sich in ihrer letzten Sitzung die Finanzkommission der Verwaltung. Die Sozialisten waren für eine einfache Eröffnung, während die anderen Gruppierungen vorschlugen u. a. auch die Weihe der Heilanstalt durch die Geistlichkeit zu vollziehen.

Der Schöffe Adamski von der Chadecka stellte sich auf den Standpunkt, daß ein Vertreter der katholischen Kirche eingeladen werden müsse und neben diesem kein anderer Geistlicher, „da doch“, so meinte Adamski, „die katholische Kirche selbst in der Verfassung ihre Vormachtstellung garantiert habe.“

Die Verwaltung sollte nun über diese Angelegenheit entscheiden. Es entpann sich eine heiße Diskussion, die drei Stunden währt. Die Sozialisten stellten sich auf den Standpunkt, daß sie jegliche religiöse Gefühle achten. Es könne keine Unterschiede zwischen den katholischen, evangelischen, mosaischen Konfessionen oder gar den Mariawiten geben, die in Igierz gleichfalls zahlreich vertreten sind. Dazu kommt noch, daß es heute bereits eine große Anzahl Konfessionsloser gibt, so daß auch ein Vertreter der Freidenker eine Art Weihe vollziehen müßte. Aus diesem Grunde müsse die Verwaltung zuerst entscheiden, ob sie die Geistlichkeit zur Vollziehung der Weihe einladen soll oder nicht.

Selbst aber stellten sich die Sozialisten gegen die Einladung der Geistlichkeit, da sie der Ansicht sind, daß Religion Sache der Überzeugung der einzelnen Versicherten der Kasse sei und diese Überzeugung durch einen Weiheakt weder geschwächt noch gestärkt werden wird.

Adamski und die N. P. R. beharrten auf der Forderung, einzige und allein nur den Vertreter der katholischen Kirche einzuladen.

Zuerst wurde über den Grundsatz selbst abgestimmt, ob die Feier religiösen oder weltlichen Charakter tragen soll. Für den religiösen Charakter stimmten neben Adamski, die N. P. R. und 3 Industrielle, zusammen 8 Stimmen, dagegen 5 Sozialisten und 2 Industrielle.

Als dieser Grundsatz angenommen wurde, erfolgte die Abstimmung darüber, welche Geistliche eingeladen werden sollen. Zur Abstimmung stand der Antrag Adamski, der nur den katholischen Geistlichen vorsehe, und der Sozialisten, die die Vertreter der Katholiken, Evangelischen, Juden und Mariawiten einladen. Der Antrag der Sozialisten erhielt 7 gegen 7 Stimmen, also die Mehrheit, da sich Vorsitzender Kaluzynski für ihn erklärte. Ein Industrieller enthielt sich der Stimme.

Dieses Abstimmungsergebnis wurde mit Hallo ausgenommen. Adamski meinte, daß der katholische Geistliche zur Feier nicht kommen werde, wenn die anderen Konfessionen, vor allen Dingen die konkurrierenden Mariawiten, dabei sind. Dieser mit Gelächter aufgenommene Erklärung, folgte die Erklärung des Vorsitzenden Kaluzynski: „Meine Herren, ich bin Freidenker und glaube, daß ich als solcher den Bischof oder die anderen Geistlichen als Wirt der Feier, da ich als Vorsitzender der Verwaltung nun einmal bin, nicht begrüßen kann. Die Gläubigen würden vielleicht darin eine Beleidigung ihrer Gefühle sehen. Da ich aber leines meiner Mitmenschen und jedes Menschen Überzeugung achte, so werde ich an der Feier nicht teilnehmen und bitte meinen Vertreter, Herrn Kazmierczak, mich zu vertreten.“

Es platzte das zweite Geschoß. Kazmierczak erklärte, daß auch er zur Feier nicht erscheinen werde, zwar nicht aus demselben Grunde wie Kaluzynski aber aus ähnlichen Erwägungen heraus.

Dazu kam die Aeußerung Adamskis, daß sich die Katholiken von Igierz diese Ignorierung ihrer Vormachtstellung nicht gefallen lassen werden. Auch ein Teil der Sozialisten sprach von einer Demonstration aus diesem Grunde.

Schließlich wurden sämtliche Beschlüsse annulliert, nachdem Vorsitzender Kaluzynski gebeten hatte, eventuelle Konflikte zu vermeiden. Zur Abstimmung standen schließlich zwei Anträge: Der sozialistische über die offizielle Eröffnung und der Adamskis über die Vollziehung der Weihe nur durch den katholischen Geistlichen. Mit 8 gegen 7 Stimmen wurde der Antrag der Sozialisten angenommen.

Und so wird am Sonntag, um 11 Uhr vormittags, die Heilanstalt in Igierz den Versicherten ohne Zammtübergeben. Nur die Verwaltungsmitglieder sowie die Igierzener Krankenkassenbeamten werden anwesend sein und schließlich diejenigen Versicherten aus Igierz, die sich für die Institution interessieren.

Das Subsidium für die Bibliothek der D.S.A.P. bewilligt.

Nachdem sich die Stadtratmehrheit in der vorherigen Sitzung der Budgetkommission ernstlich in den Haaren lag und die Enden und Chäden die

Sitzung versiehen, blieben sie auch gestern der Sitzung der Budgetkommission fern. Erschienen war nur die N. P. R. und die Oppositionsparteien. Deshalb gingen auch die Arbeiten der Kommission recht schnell vorstatten. Unter anderem wurde denn auch der Antrag des Sto. Reinhold Klim angenommen, wonach der Bibliothek der D. S. A. P. ein Subsidium in Höhe von 1000 Zloty gewährt werden soll.

Die arbeitslosen Saisonarbeiter erhalten Unterstützungen. Dank den Bemühungen des Arbeitslosenfonds sowie der Berufsverbände wurde die Angelegenheit der weiteren Auszahlung von Unterstützungen an die beschäftigungslosen Saisonarbeiter günstig erledigt. Das Arbeitsministerium hat bereits die Anordnung erteilt, den Saisonarbeitern die Unterstützungen bis zum 1. März auszuzahlen, d. h. für die Dauer der toten Saison. Die Auszahlungen haben bereits begonnen. (E)

Die Auszahlungen der Unterstützungen an die erwerbslosen Kopfarbeiter haben gestern um 1 Uhr nachm. begonnen. Die Auszahlungen werden heute fortgesetzt werden, u. zw. um 12 Uhr die Nummern 2574 bis Ende, von 1 Uhr bis 521, am Donnerstag von 522 bis 897. An diesen drei Tagen werden die 80 tausend Zloty, die für die Stadt Lodz bestimmt wurden, ausgezahlt werden. Die übrigen 20000 Zloty sollen die Arbeitslosen der Provinzstädte erhalten. Aleksandrow — 300 Zloty, Konstantynow — 360 Zl., Ozorkow — 1380, Fabianice — 4260, Petrikau — 1229, Radomsko — 493, Ruda Fabianicka — 1140, Tomaszow — 5760, Jozefow — 600 und Igierz — 4478 Zloty. Insgesamt gibt es in den Provinzstädten 340 Erwerbslose, die die Unterstützungen beziehen. (E)

Delegiertenversammlungen. Heute finden große Versammlungen der Fabrikdelegierten statt, auf denen die Lohnaktion zur Sprache gelangen wird. Die Fabrikdelegierten werden gleichzeitig Gelegenheit haben, sich über die Aussichten eines Streiks auszusprechen, falls die Unternehmer die Forderungen der Arbeiter ablehnen sollten. (u)

Streik in der Fabrik von Schlee. Gestern brach in der Hutfabrik von Schlee Streik aus, da die Arbeiter nicht die Mindestlöhne verdienen können. Es wurde eine Streikkommission gewählt, die den Konflikt auf friedlichem Wege beilegen soll. Sollte dies nicht möglich sein, so wird die Schlichtung dem Arbeitsinspektor überwiesen werden. (P)

Die Extrawurst des Abg. Chondzynski. Der Apotheker und nationaldemokratische Abg. Chondzynski steht an der Spitze einer Auktionsgesellschaft, die nur ein Scheindasein führt. Trotzdem aber gibt er sich Mühe, in der Arbeiterbewegung eine Rolle zu spielen. So fand unter seinem Vorsitz eine Versammlung seiner Mitläufers statt, auf der beschlossen wurde, sich an der Lohnaktion der Berufsverbände nicht zu beteiligen, sondern eine Aktion auf eigene Faust zu führen. Der Einfluß dieses nationaldemokratischen Abgeordneten ist jedoch so gering, daß man ihm die Extrawurst ruhig gönnen kann. Schlimmer waren ja die Machenschaften dieses Verbandes im Dombrowaer Kohlengelände, wo die Regierung und die Unternehmer sich dieses Verbandes bedienten, um die Einheitsfront der Arbeiter zu sprengen. Doch die Arbeiter erkannten bald diese Verräter und heute haben die Nationaldemokraten in der Arbeiterbewegung so gut wie ganz ausgespielt. (u)

Die polnische Zuckerproduktion. In der Zeit vom 1. Oktober bis 31. Dezember 1926 exportierten die polnischen Zuckersfabriken 122000 Tonnen Zucker im Werte von 34,8 Mill. Goldzloty. Der größte Teil des polnischen Zuckerausports geht weiterhin nach England (16800 Tonnen Rohzucker und 14470 Tonnen Kristallzucker). Nach Schweden wurden 20700 Tonnen Rohzucker und nach Frankreich 7950 Tonnen Kristall- und 1750 Tonnen Rohzucker exportiert. Kleine Mengen sind auch nach Finnland, Deutschland und Britisch-Indien ausgeführt worden.

Die Krankenkasse und die Alt.-Ges. Rosenblatt. Vorgestern fand eine Sitzung der Finanz- und Budgetkommission der Krankenkasse statt, in welcher auch die Angelegenheit der protestierten Wechsel der Firma Sz. Rosenblatt zur Sprache gelangten, die sich im Besitz der Krankenkasse befinden. Vizedirektor Szuster wies darauf hin, daß, als die Wechsel protestiert wurden, der Direktor der Firma, Herr Pawak, die Bereitschaft des Austausches dieser Wechsel gegen andere mit Giroz. größerer Firmen erklärt habe. In den letzten Tagen jedoch benachrichtigte Herr Pawak die Krankenkasse, daß er seinen Vorschlag zurückziehe und die Verwaltung um Verlängerung dieser Wechsel auf unbegrenzte Zeit bitte, d. h. bis zur Zeit, da die Gerichtsaussicht über diese Firma aufgehoben werden würde. Er betonte, daß ein etwaiger Prozeß der Krankenkasse gegen die Firma eine Bankrotterklärung der Firma nach sich ziehen könne, da die Firma auferstanden sei, die besagten Wechsel, wovon 15000 Zl. bereits protestiert wurden, zu bezahlen. Herr Pawak erinnerte, daß er schon in der vorigen Sitzung gefordert habe, daß man von den Industriellen nur solche Wechsel auf Rechnung der Beiträge annehmen solle, die vom Industriellenverband garantiert werden. Nach der Rede des Herrn Kaluzynski wurde einstimmig beschlossen, die zukommenden Gelder von der Firma Rosenblatt einzuziehen, andernfalls man diese Angelegenheit dem Staatsanwalt übergeben werde. In derselben Sitzung wurde die Frage des Baues der Heilanstalt in der Jagielskastraße besprochen und beschlossen, den Bau laut den

Plänen des Ing. Szereszewski auszuführen und ihm selbst den Bau zu übergeben. Was die Heilanstalt in Igierz betrifft, so wurde beschlossen, die Feier am Sonntag, den 27. I. M. zu veranstalten.

Czechowicz rettet die polnischen Finanzen. Finanzminister Czechowicz hat sich mit ganzer Entschiedenheit gegen das Projekt des Innenministeriums in Angelegenheit der Verbüllung der Auslandsplätze ausgesprochen. Wie verlautet, sollen außer Czechowicz auch die Vertreter der Kurorte ihre Hand im Spiele haben. Diesen Herrschaften liegt es daran, daß die chinesische Mauer weiter bestehen bleibt, um die Erholungsbedürftigen in polnischen Bädern besser schöpfen zu können. Die ganze „Reform“, wonach ein Auslandsplatz 100 Zl. kosten sollte, wird demnach darin auslaufen, daß man einige Verordnungen erlassen wird, die die allzu starke Schikanierung der um einen Platz nachsuchenden mildern sollen. (R)

132 Millionen Zloty in Gold hat Polen nach endgültigen Berechnungen am englischen Bergarbeiterstreit verdient.

Versammlung der Reiger, Scherer, Andreher und Schlichter. Sonntag, den 27. Februar, um 9½ Uhr morgens, findet im Lokale der D. S. A. P., Petrikauer 109, eine Versammlung der Reiger, Scherer, Andreher und Schlichter statt. Zweck der Versammlung ist die Wahl der Fachkommission.

Der Bau eines Spitals durch die Krankenkasse. Gestern begaben sich die Vertreter der Verwaltung des Bezirksverbandes der Krankenkassen, die Herren Dr. Wielinski, Danielewicz und Architekt Lisowski nach Warschau. Die Delegation will dem Ministerium für öffentliche Arbeiten die verbesserten Pläne zum Bau eines großen Krankenhauses durch den Bezirksverband der Krankenkassen vorlegen. Das Ministerium hat seinerzeit eine Reihe von Verbesserungen beantragt, denen in den neuen Plänen Rechnung getragen wurde. Die Bestätigung der Baupläne durch das Ministerium unterliegt daher keinem Zweifel, so daß mit dem Bau des Krankenhauses bald begonnen werden wird. (E)

Von der Einkommensteuer. Gestern erhielten die Organisationen der Industriellen und Kaufleute von der Finanzkammer die Nachricht, daß der Termin zur Einreichung der Deklarationen in Sachen des Einkommens im Sinne der Forderungen dieser Organisationen um einen Monat d. h. bis zum 1. April verlängert wurde. (E)

Der heutige Nachtdienst in den Apotheken: L. Pawłowski, Petrikauer 307, S. Hamburg, Gluwona 50, B. Gluchowski, Narutowicza 4, J. Sitkiewicz, Kopernika 26, A. Charemza, Pomorska 10, A. Potasz, Plac Kościelny 10. (R)

Die gestrigen Marktpreise. Gestern gestalteten sich die Marktpreise wie folgt: Butter 5,00—6,00, Eier 3,00—4,00, Sahne 2,00—2,20, Milch 0,45—0,55, Kartoffeln 13,00—15,00, Möhren und Rüben 0,20 bis 0,30, Hühner 5,00—7,00 Enten 6,00—8,00, Gänse 9,00—14,00, Puten 13—18 Zloty. (b)

Die Leipziger Messe. Am 6. März beginnt in Leipzig die internationale Messe, die 6 Tage dauern soll. An dieser Messe sollen 10000 Aussteller der verschiedensten Länder teilnehmen. Angeblich der großen Bedeutung, die diese Messe für das Lodzer Wirtschaftsleben besitzt, haben sich die Lodzer Industriellen und Kaufleute an den Handelsminister mit der Forderung gewandt, den Kaufleuten, die einen gemeinsamen Ausflug nach Leipzig unternehmen wollen, die nötige Anzahl billiger Auslandsplätze zur Verfügung zu stellen.

Ermäßigte Auslandsplätze. Das Innenministerium macht in einem Rundschreiben bekannt, daß allen Besuchern der Wiener Internationalen Messe billige Auslandsplätze zur Verfügung gestellt werden.

Die Jahrgänge 1902 bis 1898, die bis jetzt noch nicht gedient haben, werden nun zu der Reserve gezählt. Die betreffenden Verordnungen wurden schon nach dem Kreisergänzungskommando versandt.

Der Schlendrian in unseren Militäramtern. Im Jahre 1925 mußte der in Lodz wohnhafte Stefan Gawor dem „Rufe des Vaterlandes“ folgen und wurde einem in Wilna stationierten Regiment zugewiesen. Im April 1925 weilte Gawor das letztemal auf Urlaub in Lodz. Seit dieser Zeit hatten die Eltern keine Nachricht mehr von ihrem Sohne erhalten. Als dann der Jahrgang entlassen wurde und noch immer kein Lebenszeichen zu den besorgten Eltern gelangt war, wandte sich der Vater des Gawor an das Regiment mit einem Schreiben, indem er anfragte, was mit seinem Sohne geschehen sei. Doch wie überrascht waren die Eltern, als sie am 13. Februar 1927 ein Schreiben vom Regimentskommandeur erhielten, in dem mitgeteilt wird, daß ihr Sohn am 26. Juli 1926 im Militärfrankenhaus in Wilna verstorben sei. — So werden die Soldaten in Polen behandelt. Wenn auch die Lotterwirtschaft in den Militäramtern bereits sprichwörtlich geworden ist, so dürfte dieser triste Fall allem bisher dagewesenen Schlendrian die Krone aufsetzen. Wenn schon die Eltern gezwungen werden, ihr Kind zwei Jahre der nicht gerade noblen Behandlung beim Militär auszusetzen, so haben sie wohl schon ein Anrecht darauf, rechtzeitig zu erfahren, wenn das Kind beim Militär stirbt. Und wer gibt die Garantie, daß in dem hier angeführten Fall der junge Soldat nicht vielleicht an den Folgen der unmenschlichen Strafübungen und Torturen gestorben ist? Wenn auch der arme Soldat schon zu Lebzeiten wie ein heimatloser Hund behandelt wird, schreibt der „Rozwój“, so müßte man doch wenigstens, wenn ihm

ein Unglück zugestochen ist, die Eltern rechtzeitig benachrichtigen, damit sie ihr Kind wenn auch nicht mehr lebend, so doch noch einmal sehen könnten. Solch eine Behandlung verdient sich der freie Bürger als Soldat im freien Polen nicht...

Lebensmüde. Das 23jährige Dienstmädchen Stanisława Przybylska, das in der Konstantiner Straße Nr. 47 in Stellung ist, öffnete in selbstmörderischer Absicht den Gas hahn und legte sich schlafen. Als man die schreckliche Absicht merkte, hatte sich die Lebensmüde bereits eine ernste Gasvergiftung zugezogen. Man alarmierte die Rettungsbereitschaft, deren Arzt es erst nach langen Bemühungen gelang, die Selbstmörderin ins Leben zurückzurufen. — Im Tore des Hauses Nr. 2 in der Cegielnianstraße trank die 24 Jahre alte arbeitslose Julia Rolinska (Sikawska 9) in selbstmörderischer Absicht Ammoniak. Ein Arzt der Rettungsbereitschaft wendete Gegenmittel an und beseitigte jede Lebensgefahr. (a)

Ausgesetztes Kind. Im Torweg in der Nawrot 3 wurde ein ausgesetztes Kind männlichen Geschlechts aufgefunden. Die Polizei brachte den Findling nach dem Findlingsheim. (a)

Überfall. Die in der Konstantiner 26 wohnhafte Maria Drzewiecka wurde in der Nawrot an der Ecke Petrikauer von einigen unbekannten Männern überfallen, die ihr mit einer Bierflasche eine bedenkliche Wunde am Kopf beibrachten. Der sofort herbeigerufene Arzt der Rettungsbereitschaft legte der Verletzten einen Notverband an. (a)

Tragischer Tod eines Auswandererkindes. Eine jüdische Auswanderergruppe aus Polen hat auf ihrer Durchfahrt durch Holland ein tragisches Misshandlung erlitten. Durch Aufstiegen der Abteiltür wurde ein siebenjähriger Junge hinausgeschleudert und tödlich verletzt. Die beklagswerte Mutter wollte mit ihrem Kinde ihrem Manne nach Amerika nachreisen.

Teatr Popularny. Heute und die nächsten Tage „Warszawa w nocy“.

14. Staatslotterie.

Ziehung der 5. Klasse. — 12. Tag.

10000 zł. auf Nr. 40101.
5000 zł. auf Nr. Nr. 28151 50837.
3000 zł. auf Nr. Nr. 6130 39887 55398 66565.
2000 zł. auf Nr. Nr. 25078 39234 42380 47511
47976 71093 76126 77229 77600 78430.

1000 zł. auf Nr. Nr. 344 18425 22287 23181
25267 27843 33146 38046 46555 47663 55226 68371
75467 75113 77155.
600 zł. auf Nr. Nr. 3733 9117 10692 18189
19150 31143 31583 33360 51970 65152 65544 72590
76577.
500 zł. auf Nr. Nr. 4895 14396 15089 18213
26475 32146 32738 36780 37053 40385 41621 43486
44567 45062 46656 50717 56454 57843 65439 72464
74922.

Verhaftung einer Banditenbande.

Der Polizei gelang es, in Spelunken in Balutyn und in der Konstantinerstr. 16 Personen zu verhaften, die einer Banditenbande angehören, an deren Spitze der bereits seit längerer Zeit gesuchte 32jährige Bandit Miholaj Skowronski (Mietek) stand. Die Banditen hielten gewöhnlich ihre Versprechungen in den Wartesälen der Kinos sowie im Wartheal der Krankenasse in der Petrikauerstraße 17 ab. Da die Mitglieder der Bande sehr gut gekleidet waren, so fielen sie nicht auf und konnten in den Wartesälen in Ruhe ihre verbrecherischen Pläne schmieden. Seit einiger Zeit war nun die Polizei der Bande auf der Spur, ohne jedoch feststellen zu können, wo die Mitglieder ihre Zusammenkünfte abhalten. Doch der Verräter schlief nicht. Es dauerte nicht lange und die Polizei erfuhr alles, was ihr zu wissen nötig war. Bemerkenswert ist, daß die Banditen bei ihrer Verhaftung keinen nennenswerten Widerstand geleistet haben. Das Einschreiten der Polizei hatte sie völlig überrascht, da sie erst unlängst ihr Tätigkeitsfeld nach Lodz verlegt hatten und sich hier ganz sicher fühlten. Die Bande hat eine Reihe von schweren Verbrechen auf dem Gewissen. Vor einigen Jahren wurde von Skowronski und einigen seiner Spieghesellen ein frecher Raubüberfall in Kattowitz verübt. Die Banditen waren in die Wohnung der Kinobesitzerin Elisabeth Rudolf eingedrungen, wo sie die Anwesenden terrorisierten. Frau Rudolf, die Widerstand geleistet hatte, wurde durch eine Revolverkugel schwer verletzt. Als der Boden in Oberschlesien zu heiß wurde, zogen die Banditen nach dem Posenschen. Dort verübten sie einen Raubüberfall auf den Gutsbesitzer Jan Rus in der Gemeinde Witlowo. Den Banditen fiel eine größere Summe Geldes sowie Geschmeide in die Hände. Ende vorigen Jahres landete die Bande in Lodz, wo sie alsbald einen Raubüberfall auf das Ehe-

paar Brauner in der Ziegelstr. 85 verübt. Wie der Polizei zu erfahren gelang, wurden bei den letzten Zusammenkünften zwei große Raubübersätze besprochen. Als nächste Opfer waren aussehende der Kaufmann Inselstein, wohnhaft in der Konstantinerstraße 29, und der Kaufmann Stefan, Besitzer eines Ladens in der Sienkiewiczstr. 34. Den verhafteten Banditen wurden einige Revolver, Masken sowie größere Geldbeträge abgenommen. Eine Revision in der Wohnung des Hehlers Henschel, der im engen Kontakt mit der Bande stand, förderte starkbelastendes Material zutage. Es wurden verschiedene Gegenstände gefunden, die von Einbrüchen herrührten, da die Banditen in ihrer „freien“ Zeit auch ganz gewöhnliche Diebstähle nicht verabscheuten.

Warschauer Börse.

Dollar	8.92
21. Februar	22. Februar
Belgien	—
Holland	359.01
London	43.51
Neuport	8.95
Paris	35.11
Prag	26.57
Zürich	172.52
Italien	38.97
Wien	126.45
	126.47

Wisslandsnotierungen des Zloty.

London	43.50
Zürich	58.05
Berlin	46.76—47.27
Auszahlung auf Warschau	46.85—47.95
Kattowitz	46.85—47.95
Polen	46.85—47.95
Danzig	57.53—57.67
Auszahlung auf Warschau	57.44—57.58
Wien, Schieds	78.81—79.31
Banknoten	78.75—79.75
Prag	378.00

Der Dollar-Kurs in Lodz und Warschau.

Auf der schwarzen Börse in Lodz: 8.93—8.94
in Warschau: 8.93. Der Goldrubel 4.70.

Verleger und verantwortlicher Chefredakteur: Stan. Z. Kret.

Druck: J. Baranowski, Lodz, Petrikauerstraße 109.

Funkwinkel.

Mittwoch, den 23. Februar

Polen

Warschau (1111 m 10 kW) 3—3.25: Wirtschaftsnachrichten, Wetterbericht; 4.45—5.10: Kinderstunde; 5.15—6.40: Konzert (Schubert: „Rosamunde“, Ouvertüre; Valse Caprice; Wiegenlied; Serenade; Lied; Mendelssohn: „Die Hebriden“, Ouvertüre; Schumann: Pierrot; Widmung; Warum; Mendelssohn: Lied ohne Worte; Schumann: Lied; Mendelssohn: Marsch aus „Sommernachtstraum“); 6.40—7: Allerlei; 7—7.25: Allerlei; 7.30—7.45: Landwirtschaftliche Nachrichten; 7.45—8.10: Vortrag; 8.30—10: Konzert; 10.30: Jazzmusik.

Ausland

Berlin 483,9 m 9 kW 4: Jugendblätter: „Philotes“, ein Trauerspiel; 8.30: Mozart, Orchester; 9.15: Hoffmannsthal: „Tor und Tod“; 10.30: Tanzmusik; Breslau 322,6 m 9 kW 4.30: Konzert; 9.55: Die Schlusswertungen des Sechstagerennens; Frankfurt 428,6 m 9 kW 3.30: Jugendstunde; 4.30: Konzert; 8.15: Bühnenstück; 8.15: Opern-Abend; Langenberg 468,8 m 25 kW 1.30: Mittagskonzert; 5: Tanzmusik; 8.30: Wilde: „Bunbury“; Leipzig 365,8 m 9 kW 4.30: Jugendnachmittag; 10.25: Tanzmusik; München 6.55: Mozart: „Così fan tutte“, übertragen aus dem Residenztheater; Dresden 294,1 m 1,5 kW 8.15: Lehár: „Endlich allein“; Hamburg 394,7 m 9 kW 8.30: Mozart vor 150 Jahren; Kassel 9.15: Schütz: „Das fatale El“; Stuttgart 379,7 m 10 kW 9.30: Brahms-Abend; Toulouse 9.30: Leroy: „Grosfré-Girofia“; Daventry 1600 m 25 kW 10.45: „Tilliby“; Eiseleburg 2650 u. 75 m 12 kW 8.15: Abendkonzert; Rom 449 m, 3 kW 8.45: Konzert.

Kirchlicher Anzeiger.

Lichtbildvortrag.

Donnerstag, abends 8 Uhr, findet im St. Matthäuskirche ein Lichtbildvortrag zugunsten der St. Matthäuskirche über das Thema: „Entstehung und Gewinnung der Kohle“ statt. Jedermann ist herzlich willkommen.

Pastor J. Dietrich.

Lodzer Sport- und Turnverein.

Sonnabend, den 26. Februar 1. J.
ab 9 Uhr abends, veranstalten wir im
Vereinslokal, Salonta 82, einen großen

Maskenball

wozu alle Mitglieder nebst werten Angehörigen sowie befreundete Vereine und Gönnner ergeben eingeladen werden.

Die 3 originellsten Masken werden prämiiert.

Die Verwaltung.

In der Lodzer Volkszeitung haben

Stellen-Angebote

infolge ihrer großen
Verbreitung in den
Arbeiter- und Ange-
stellten-Kreisen
den besten
Erfolg

Konstantynow. Achtung!

Im Lokale der D.S.A.P.,
Dlugatz 6,
Auskunftsteilung in:
Steuerangelegenheiten: A.
Hoffmann, Stadt-, und
A. Eierkuchen — Dien-
stags von 8—9 abends
Krankenkassenfragen: A.
Jende — Sonnabends v.
8—9 abends
Bauangelegenheiten: Ol-
zibürgermeister E. Stehe,
Stadt. W. Heidrich und
A. Eierkuchen — Dien-
stags von 8—9 abends
Öffentliche Fürsorge: Stb.
B. Jende und T. Meizer —
Dienstage von 8—9 abends.
Wohnungsfragen: Stadtv.
B. Jende und T. Hinz —
Dienstage von 8—9 abends.
Schulangelegenheiten: L.
Gellert — Mittwochs von
8—9 abends

Ortsgruppe Zielitz
Sprechstunden.
Dienstag von 6—7 abends.
Informationen im Kramer-
Gen. Stranz
Mittwoch von 6—8 abends.
Informationen in Partei-
angelegenheiten und Auf-
nahme neuer Mitglieder.
Gen. Gen. Solicht, Säub-
und Jäger. — Höhner-
ausgabe — Gen. Hellmann
Sonnabend v. 6—7 abends.
Informationen über jenseitige
Fürsorge u. Entschädigun-
gen der Mitgliedsbeiträge.
Gen. Rose; in Parteidien-
tage, Dienstage von 8—9 abends.
neuer Mitglieder und Ju-
gendbundangelegenheiten
— Gen. Hellmann.

Nur bei N. A. Abramowicz

Główna 65

Kauf Möbel einzeln u. komplett.

Billig und gut! 349

Auf Raten. Gegen bar.

Zahnarzt

H. SAURER

Betrikauer Straße Nr. 6
empfängt von 1—10 und 5—7.

Dramat w 14 aktach, plg. nieśmiertelnego arcydzieła Henryka Sienkiewicza, przystosowany do polskiego ekranu, pod kierownictwem literackim Stanisława Sierosławskiego.

Emil Kahlert

Lodz, Glowna 41, Tel. 18-37.

Od poniedziałku, 21 lutego, do wtorku, 1 marca, włącznie Początek seansów dla młodzieży codziennie o godz. 3 i 5 (w soboty i niedziele o godz. 1 i 3 p. poł.)

Początek seansów dla dorosłych codz. o g. 6.30 i 8.45 (w soboty i niedziele o g. 4.30, 6.30 i 8.45)

Quo vadis...?

Dramat w 14 aktach, plg. nieśmiertelnego arcydzieła Henryka Sienkiewicza, przystosowany do polskiego ekranu, pod kierownictwem literackim Stanisława Sierosławskiego.

Emil Jannings.

Ceny miejsc dla młodzieży: I—25, II—20, III—10 gr.
" " " dorosłych: I—70, II—60, III—30 gr.

Miejski Kinematograf Oświatowy
Wodny Rynek (róg Rokickiej)

Rodziny Rokickiej

Od poniedziałku, 21 lutego, do wtorku, 1 marca, włącznie Początek seansów dla młodzieży codziennie o godz. 3 i 5 (w soboty i niedziele o godz. 1 i 3 p. poł.)

Początek seansów dla dorosłych codz. o g. 6.30 i 8.45 (w soboty i niedziele o g. 4.30, 6.30 i 8.45)

Quo vadis...?

Dramat w 14 aktach, plg. nieśmiertelnego arcydzieła Henryka Sienkiewicza, przystosowany do polskiego ekranu, pod kierownictwem literackim Stanisława Sierosławskiego.

Emil Jannings.

Ceny miejsc dla młodzieży: I—25, II—20, III—10 gr.
" " " dorosłych: I—70, II—60, III—30 gr.

Miejski Kinematograf Oświatowy
Wodny Rynek (róg Rokickiej)

Rodziny Rokickiej

Od poniedziałku, 21 lutego, do wtorku, 1 marca, włącznie Początek seansów dla młodzieży codziennie o godz. 3 i 5 (w soboty i niedziele o godz. 1 i 3 p. poł.)

Początek seansów dla dorosłych codz. o g. 6.30 i 8.45 (w soboty i niedziele o g. 4.30, 6.30 i 8.45)

Quo vadis...?

Dramat w 14 aktach, plg. nieśmiert